

Jakobi

glauben.
leben.
miteinander.



Herzlich Willkommen
in der Jakobikirche



Entdecken Sie im Herzen Kirchrodes...

...eine alte, schöne Kirche. Ein Blick ins Innere und ein Moment der Besinnung mögen ein wenig veranschaulichen, wie hier Gemeinde entstanden und immer neu geworden ist und wie auch heute viele engagierte Gemeindeglieder mit Liebe und Hingabe ihren Glauben in immer neuen Formen und Ideen feiern.

* LASSET EUCH VERSÖHNEN MIT GOTT *



Lasset Euch
versöhnen mit Gott
2. Korinther 5/20
MDCCLXXXIV -
MCMLIV.

Diese Inschrift zielt
den Kanzelaltar der
Jakobikirche von
1954.





Das gußeiserne
mechanische Uhrwerk
der Firma Weule von
1906 wird einmal
wöchentlich im
Kirchturm von Hand
aufgezogen.

BOCK

Die Ursprünge der Jakobikirche

Der mittelalterliche Turm mit barockem Schiff auf dem grünen Kirchenhügel unter hohen Bäumen vermittelt eine 1000 jährige Geschichte der Jakobi-Gemeinde und ihre lebendige Gegenwart. Sie geht zurück auf eine Stiftung des von Ludwig dem Frommen gegründeten Bistums Hildesheim. Dazu gehörte auch das kaum erschlossene „Ortland“ zwischen dem Marsterngau des Bistums Minden und der Grafschaft Überm Moore (später Burgwedel). Die Grenzfeststellung von 993 erwähnt einen Zeugen aus „Rothun“, vermutlich dem später erwähnten „dorp rodhen“. Dort an seiner Gaugrenze ließ der Bischof zur Sicherung und Erschließung durch Augustinermönche des Klosters Marienrode eine Hufe auf dem Hillen roden und eine Taufkirche errichten, die „kark tho Roden“. Ihre Bedeutung belegt eine Diözesanreform des Bischofs Bernward um die Jahrtausendwende, abgeschlossen vom Nachfolger Godehard vor 1038: Die Pfarrsprengel wurden in Archidiakonaten mit Sendkirchen (send = sedes synodales) zusammengefasst, so auch die „ecclesia Sancti Jacobi“. Sie bildete mit 17 Tochterkirchen ein Kirchspiel und hatte als bischöfliche Stiftung die im Gau Astfalia reichste Ausstattung mit Pfarrgütern. Geweiht wurde sie wohl an einem 25. Juli, dem Tage des heiligen Jakobus, dessen legendäres Grab seinerzeit Hauptwallfahrtsort wurde.

Dem Einzug der Reformation in Kirchrode widerstand der Abt des damaligen Zisterzienserklosters von Marienrode, dem der Bischof die Patronatsrechte übertragen hatte und das auch unter lutherischer Landesherrschaft katholisch blieb. Erst 1551 erhielt Jakobi den lutherischen Prediger Berend Lange.



Die Jakobi- Baugeschichte

veranschaulicht der Fund eines Würfelkapitells aus Kalkstein, das im Historischen Museum und im Abguss in der Turmhalle zu sehen ist. Dessen Hirsauer Schmuckformen, lassen auf einen für die Region Mitte des 12. Jh. typischen romanischen Kirchenbau schließen, an den auch der alten Türbogen zum Kirchenschiff und die Schallöffnungen des mittelalterlichen Turmes mit Pyramidenhelm erinnern. Eine mögliche Anschauung der vorausgehenden Kirchbauten auf dem Hillen, insbesondere der Sedeskirche des 11. Jh. bieten nur bedingt erhaltene Gebäude im Umland, z.B. in Idensen.

Die im Turm mit Bruchsteinen vermauerten Skulptur-Fragmente zeugen von wechselvollen Bauphasen. Umbauten im Zuge der Reformation und nach dem 30-jährigen Krieg folgten, bis Ende des 17. Jh. eine Wiederherstellung und reformatorische Neugestaltung des Kirchraumes: Die Gemeinde rückte in den Mittelpunkt; ihr bot das Kirchenschiff vermehrte Sitzplätze. Von doppelstöckigen Emporen („Prieschen“) hörte man auch in Kanzelhöhe auf das Wort und versammelte sich darunter zur Abendmahlsgemeinschaft am Altar. 1701 erklang eine erste siebenstimmige



ge Orgel über dem Altar vor der singenden Gemeinde. Mauerschäden und der Mangel an Licht und Raum für eine wachsende Gemeinde erforderten 1784 einen Neubau des Kirchenschiffs durch den Abt von Marienrode, bei dem das Patronat noch verblieben war. In einem verbreiterten Schiff aus verputztem Bruchsteinmauerwerk mit rechteckigem Grundriss und Mansardendach entstand unter einem Tonnengewölbe ein in schlichtem spätbarocken Weiß und Gold gehaltener siebenachsiger Raum, damals noch mit doppelstöckiger Empore. Zur Ausstattung gehörte ein neuer Kanzelaltar mit seitlichen Scherwänden und Schnitzarbeiten von J.F.B. Ziesenis. Hinzu kam eine spätere Deckenausmalung von F. Lautenbach.

Am 4. November 1944 zerstörte eine Luftmine die Kirche bis auf Turm und Außenmauern. In vereinfachter Form wurde sie schrittweise bis Mitte der 50er Jahre wiederhergestellt und wird seit 1980 im Sinne eines einheitlichen barocken Raumeindrucks ohne die Ausmalungen weiter ergänzt. Die nur mehr einstöckige Empore lässt mehr Licht ein. Im Zuge einer Dacherneuerung konnten 1998 auch am Turm aufwendige Renovierungsmaßnahmen abgeschlossen werden.



Die Jakobi- Kirche heute

Das Äußere des Kirchgebäudes hat sich weitgehend erhalten. Der vergoldete Turmhahn in 30 Meter Höhe kündigt als Wächter und Wecker schon vor Sonnenaufgang den neuen Tag und von menschlicher Glaubenschwäche. Die Zeitglocke (d⁴) im Turmreiter schlägt uns die Stunde. Das Uhrwerk für vier Ziffernblätter (Fa. Weule 1906) wird wie die Glocken vom sachverständigen Gemeindeglied betreut. Zum Gottesdienst ruft heute wieder ein vierstimmiges Geläut, das nach dem Verlust der historischen Glocken im Weltkrieg durch Bronzeglocken vervollständigt wurde (Glockengießerei Rincken 1997): die Taufglocke (h'), die Abendmahlsglocke (g'), die Abend- und Betglocke (e') und die große Toten- und Auferstehungsglocke (d'). Glockenstuhl und Uhrwerk sind zuweilen im Turm zu besichtigen. Die frühere Stundenglocke wurde den altkatholischen Nachbarn zum Kirchbau gespendet. An die Kriegsjahre erinnert „Den Lebenden zur Mahnung“ eine Stahlglocke (Bochumer Verein 1923) nahe dem Ehrenmahl (E. Hinze) für die „Gefallenen Söhne der Gemeinde Kirchrode“ an der Turmwand. Hier wird am Volkstrauertag mit der Bürgerschaft durch die Ortsvereine feierlich der Kriegsoffer gedacht.



Neben dem Turmeingang wird vor allem die Mitteltüre der Südseite genutzt; weitere Zugänge befinden sich auf der Nordseite und zum Sakristeiannex. Ein Grabstein auf dem grünen Hillen erinnert an den bis ins 19. Jh. genutzten Kirchhof mit der Inschrift "Bey so hohem Verlust tröstet nur Religion, Tugend und Wiedersehen".

Barocke Sandstein-Reliefs in der Ostwand und als Fragment eines Grabsteins aus dem 17. und 18. Jh. in der 1994 hergerichteten Turmhalle zeigen selbstbewusste Pfarrherren und eine Großbauernfamilie in Festgewändern, daneben historische Ansichten und Fotos der emeritierten pastores jacobi sowie der amtierenden Kirchenvorstände. Dort trifft man sich beim „Kaffee im Turm“. Am Durchgang zum Kirchenschiff steht als ältestes Inventar der Opferstock (1592) für die Diakonie der Gemeinde.

Erhellte wird das Kirchenschiff vornehmlich durch 12 große Seitenfenster und 14 Gaubenfenster des Mansardendachs und am Abend durch vier Messingkronleuchter nebst 12 Wandleuchter (P. Oehlmann 1986).

Der Kanzelaltar im Ostteil soll das Predigtwort in den Mittelpunkt stellen und dorthin auch zum Abendmahl einladen. Er wurde 1954 unter Verwendung originaler spätbarocker Bruchstücke erneuert (K. Habermann). Ihn schmückt in goldener Zierschrift der theologische Zuspuch des Paulus „Lasset Euch versöhnen mit Gott“, der schon den Korinthern zu denken gab. Dafür steht das Kruzifix vor uns auf dem Tisch des Herrn. Dieses wichtige Bildnis wird dem 18. Jh. zugeschrieben, wie auch der geschnitzte Taufständer (Matern 1786). Um diesen versammeln sich im Altarraum die Familien der Täuflinge vor ihrer Gemeinde. Daneben steht die Tauf- und Osterkerze auf barockisiertem Ständer (Diez-Jacob 1981). Die Schmuckfenster (W. Brenneisen 1955) zu beiden Seiten des Altars zeigen die Geburt Christi und die Verkündigung seiner Auferstehung.

Die Kanzeltüre öffnet noch heute den Blick auf ein großes Holzkreuz, das nach dem Bombenschaden 1944 die Wand hinter dem Altar schmückte. Gegenüber auf der westlichen Empore über der Inschrift „Soli deo gloria“ erklingt – auch der Gemeinde zur Freude – die mächtige Orgel mit Schleifladensystem in spätbarocker Silbermann-Tradition (Gebr. Hillebrand 1989). 24 Register und 1374 Metall- und Eichenholzpfifen betonen den musikalischen Schwerpunkt der Gemeindegarbeit.

Die Bestuhlung des Kirchenschiffs mit 16 heizbaren Bankreihen und drei zusätzlichen auf den Emporen ist für etwa 400 Besucher ausgelegt. Zuweilen kommen auch mehr zusammen, etwa wenn sie Heiligabend miteinander das „O du fröhliche!“ anstimmen.

Lassen Sie
sich **ergreifen** von
unserem **Kirchraum...**

...und kommen Sie mit Gott ins
Gespräch. Feiern Sie Ihre Lebensfeste
mit uns oder seien Sie ganz einfach
neugierig.



Weitere Informationen unter www.jakobi-kirchrode.de

